

Rundbrief Nr. 1 – 2012 / Ende März

Themen: Eingangswort – EKVZ-Mitgliederversammlung 2012 – Mitgliederbeiträge 2012 – aus der Kirchensynode – Pflegegrossfamilie in Rumänien
--

Eingangswort

Dann ging er ein wenig weiter, fiel auf sein Angesicht nieder und betete: „Mein Vater, ist es möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber. Doch nicht wie ich will, sondern wie du willst.“ Und er kam zurück zu seinen Jüngern und fand sie schlafend. Das sprach er zu Petrus: „Könnt ihr denn nicht einmal eine Stunde mit mir wachen? Wachtet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallt! Der Geist zwar ist willig, aber das Fleisch ist schwach.“

Mt 26, 38-41

Der fremde Wille ist der Versucher. Dieser meint nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist. Deutlich zeigt sich die Nähe des Versuchers in der Haltung der drei Jünger: Sie schlafen und schlafen.

Dieses Schlafen liesse sich aus den Strapazen erklären, die sie in den letzten Tagen durchgemacht haben. Die Erschöpfung hätte ihnen dann die Augen zgedrückt. Aber wir kennen sonst weder Petrus noch einen anderen Jünger als Schlafmützen. Sie müssten jetzt doch wissen, dass ihrem Meister äusserste Gefahr droht!

Dieser Schlaf in Gethsemane hat nicht nur natürliche Ursachen. Schlaf und Einschläferung gehören zu den beliebten Waffen und bevorzugten Kampfmitteln der Finsternis bis auf den heutigen Tag.

Der Herr weiss das. Darum äussert er sich so überaus mild: „Der Geist zwar ist willig, aber das Fleisch - das menschliche Wesen und Wollen - ist schwach.“ (Wissen wir es auch? Und was tun wir gegen den Schlaf?)

So kommt es, dass der Herr den Kampf allein kämpft. Und im schwersten Augenblick erscheint ein Bote Gottes, der ihn stärkt (Lukas 22, 43).

Nach Walter Lüthi (bearbeitet und gekürzt)

EKVZ-Mitgliederversammlung 2012

Am Sonntag, 18. März 2012, fand die diesjährige Mitgliederversammlung statt, anschliessend an den gemeinsam besuchten Gottesdienst in der Stephanskirche, Kirchgemeinde Zürich-Hirzenbach. Zehn Mitglieder nahmen teil, 21 Personen hatten sich entschuldigt.

Auszug aus dem vorgelesenen Jahresbericht 2011:

Der Vorstand der EKVZ traf sich im Berichtsjahr zu drei Sitzungen. Behandelt wurden im Wesentlichen die laufenden und künftigen Aktivitäten der Vereinigung sowie die Arbeitsweise des Vorstandes, die Zusammenarbeit mit EKF (Evangelisch-kirchliche Fraktion) und LKF (Landeskirchenforum), ferner Fragen in Zusammenhang mit dem Haus „zur Quelle“.

Wie geplant konnten vier Rundbriefe an die Mitglieder verschickt werden. Das Schwergewicht lag auf der Berichterstattung aus der Kirchensynode.

Wahlen in den Vorstand

Als Ergänzung des Vorstandes sind Peter Schmid, Bäretswil, und Daniel Reuter, Zürich, einstimmig gewählt worden.

Verkauf Heimstätte zur Quelle, Braunwald

Nachdem alle notwendigen Vermessungen und Eintragungen vorhanden sind, wird die Liegenschaft „Quelle“ in Braunwald verkauft. Die Käufer stehen der Vereinigung nahe. Das Haus bleibt wie bisher vermietet.

Änderung der Statuten

Die vom Vorstand beantragten Statutenänderungen sind einstimmig angenommen worden. Die neuen Statuten können beim EKVZ-Sekretariat angefordert werden.

Verschiedenes

Willi Honegger (Präsident EKF) bedankt sich im Namen der Evang. kirchlichen Fraktion (EKF) für die Unterstützung durch die EKVZ.

Susanna Schuppli (Präsidentin der EKVSchweiz (EKVS)) berichtet, dass sich das Archiv der EKVS nun bei ihr befindet. Es gibt wertvolle historische Einblicke, vor allem durch die Bände von „Der Kirchenkalender“, „Reformatio“, „Protestant“ und auch durch diverse Briefwechsel von bekannten Persönlichkeiten im Umfeld der reformierten Kirche.

Mitgliederbeiträge 2012

Die Mitgliederversammlung vom 18. März 2012 hat auf Antrag des Vorstandes beschlossen, in diesem Jahr keinen Mitgliederbeitrag zu erheben. Grund dafür ist, dass der EKVZ durch den Verkauf der Liegenschaft „Quelle“ in Braunwald ein grösserer Betrag zukommen wird.

Diesem Rundbrief liegt trotzdem ein Einzahlungsschein bei für freiwillige (auch zweckgebundene) Beiträge oder Spenden.

Aus der Kirchensynode

Die Kirchensynode versammelte sich am 13. März 2012 zu einer halbtägigen Sitzung. Im Vordergrund stand der Antrag des Kirchenrates, den Studienbereich des Tagungszentrums Boldern in Männedorf in die GKD (Gesamtkirchliche Dienste) zu integrieren. Vor einigen Jahren war der Studienbereich an Boldern ausgelagert und ein Kooperationsvertrag abgeschlossen worden. Wegen finanzieller Schwierigkeiten des Tagungszentrums hat der Trägerverein Boldern im Dezember 2011 entschieden, den Studienbereich aufzugeben. Mit der Integration in die GKD nimmt die Landeskirche diesen Bereich nun wieder zurück.

Im Wesentlichen ging es darum, die vier Mitarbeitenden des Studienbereichs Boldern (drei aus dem Studienbereich, eine aus dem Sekretariat) in die Landeskirche zu integrieren. Die Kosten dafür belaufen sich auf 520'000 Franken. Da die Landeskirche dem Trägerverein Boldern schon seit Jahren einen Beitrag von 500'000 Franken ausgerichtet hat, der in Zukunft wegfallen wird, handelt es sich eigentlich nur um Mehrkosten von 20'000 Franken. Die Religiös-soziale Fraktion stellte den Antrag, den Betrag von 520'000 Franken auf ein Jahr zu befristen. In der Diskussion wurde aber unter anderem darauf hingewiesen, dass dadurch die vier übernommenen Stellen zu befristeten Stellen würden. Der Antrag der Religiös-sozialen Fraktion wurde deutlich abgelehnt. Die Synodalen stimmten schliesslich dem Antrag des Kirchenrates, den Studienbereich Boldern zu integrieren, mit 100 zu 4 Stimmen deutlich zu.

Der Trägerverein Boldern besteht zu einem grossen Teil aus Kirchgemeinden der Landeskirche und von Einzelpersonen. Er will den Hotel- und Beherbergungsbetrieb in Männedorf weiterführen. Es muss allerdings noch geklärt werden, welche Akzente dabei gesetzt werden sollen.

Zur Vorbereitung dieses Geschäftes ist eine vorberatende Kommission eingesetzt worden, in der die EKF durch Karl Stengel vertreten gewesen ist. Diverse Fragen über die Bildungsarbeit der Landeskirche sind bei der Behandlung des Geschäftes offen geblieben, die nur zum Teil mit dem Geschäft Boldern zusammen hängen. Die Kommission hat deshalb gleichzeitig zum einen eine Interpellation eingereicht, damit diese Fragen diskutiert werden können. Zum anderen erarbeitete die Kommission eine Motion, die den Kirchenrat beauftragt, ein Bildungskonzept zu erarbeiten. Dieses soll vor allem Auskunft geben über die «künftigen Bildungsstrategien und Bildungsinhalte» der Landeskirche. Kirchenratspräsident Michel Müller hat zwar darauf hingewiesen, dass in der neuen Kirchenordnung die Bildungsaufgaben der Landeskirche bereits festgehalten seien. Er hat namens des Kirchenrates beantragt, die Motion in ein Postulat umzuwandeln. Dies hat die Synode jedoch abgelehnt, und die Motion ist mit grossem Mehr überwiesen worden.

Anschliessend führte die Synode erstmals eine freie Aussprache durch. Dabei können die Synodalen spontan aktuelle Fragen einbringen, die dann diskutiert werden können.

Willi Honegger, Präsident der EKF, brachte das Thema der Verfolgung von Christen in zahlreichen Ländern zur Sprache. Betroffen zeigte er sich über das Schweigen vor allem auch der Medien zur Christenverfolgung und wünschte sich, dass das Elend dieser Menschen mehr bekannt würde. Alfred Vogel (Religiös-soziale Fraktion) brachte später das Thema Christenverfolgung nochmals auf. Er hoffe, dass zuerst aus Betroffenheit geschwiegen worden sei. Er rief dazu auf, den Islam nicht pauschal für die Verfolgung der Christen verantwortlich zu machen. Willi Honegger hofft seinerseits, dass die SEK-Delegation das Anliegen der Christenverfolgung in den SEK (Schweiz. Evangelischer Kirchenbund) weiterträgt. In der nun folgenden Diskussion wurde unter anderem darauf hingewiesen, dass das Thema leider auch in den Kirchgemeinden oft wenig Beachtung findet.

Hans Neuhaus (Liberale Fraktion) griff das Thema der Pfarrwahlen des vorangegangenen Wochenendes auf, vor allem die Frage, wie diese Wahlen mehr Aufmerksamkeit in den Medien bekommen könnten.

Viktor Juzi (EKF) schliesslich bezog sich - in Zusammenhang mit der inzwischen eingereichten Volksinitiative - auf einen negativen Zeitungsartikel zum Thema Kirchensteuer der juristischen Personen. Darauf habe die Landeskirche eher hilflos reagiert. Wichtig wäre es, dass über das wertvolle Engagement der Landeskirche proaktiv informiert werde.

Christliche Pflege-Grossfamilie „Julia Home“ in Oradea (Rumänien)

Die neun Pflegekinder der christlichen Pflege-Grossfamilie „Julia Home“ sind mittlerweile Jugendliche und junge Erwachsene geworden, zwischen 13 und 21 Jahre alt. Immer mehr stellt sich die Frage nach ihrer Zukunft.

Im Herbst 2011 schlossen Erzsebet ihre Ausbildung als Köchin und Eniko ihre Ausbildung als Coiffeuse ab. Erzsebeth fand eine Anstellung bei einem Cateringservice. Da Eniko keine Arbeitsstelle fand, ging sie als freiwillige Mitarbeiterin für ein halbes Jahr in ein christliches Ferienzentrum nach England. Beide müssen lernen, besser mit ihrem Geld umzugehen.

Die andern Jugendlichen sind nach wie vor im Ausbildungsprozess.

Kodi konnte an die reformierte Schule wechseln, wie er es sich gewünscht hatte, aber er hat Probleme mit Mathematik. Die andern blieben an der gleichen Schule.

Laci und Bea hatten im Frühling ihre Konfirmation. Denes wurde während den Sommerferien nach Deutschland eingeladen, um in einem christlichen Camp mitzuhelfen. Er kehrte mit schönen Erinnerungen zurück.

Um Kosten zu sparen, wurde die Heizung von Gas auf Holz umgestellt. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen müssen beim Holztransport und beim Heizen mithelfen.

Dank Ihren Spenden konnten wir auch dieses Jahr wieder Fr. 10'000.- überweisen. Emese Berei, die zusammen mit ihrem Mann die Pflege-Grossfamilie leitet, schreibt: „Dank Gottes Vorsorge und Ihrer Fürsorge füllten sich die schwachen Reserven des Julia Home wieder auf und die Küche des Sozialzentrums kann ein weiteres Jahr funktionieren. Wir sind dankbar für die Gaben und das Interesse an unserer Arbeit. Dies erfüllt unser Herz mit Dankbarkeit und Hoffnung.“

Mit diesen Teenagern und jungen Erwachsenen unterwegs zu sein, wird weiterhin eine Herausforderung bleiben, die langen Atem und Durchhaltevermögen erfordert. Es ist wenig spektakulär, aber nach wie vor unterstützenswürdig.

